

Bericht von der Landessynode,

Synodalversammlung des Kirchenkreises Siegen-Wittgenstein, 14. Juni 2023

Liebe Synodale, von mir bekommen Sie jetzt einen kurzen Rückblick auf die Landessynode, die vom 21. Bis zum 24. Mai in Bielefeld-Bethel stattgefunden hat. Unser Kirchenkreis war mit neun (!) Synodalen vertreten. Also noch mit der Anzahl, wie sie 2020 für die Periode der Landessynode gewählt wurde. Personelle Veränderungen unter den Synodalen durch Weggang aus dem Kirchenkreis wurden durch die Stellvertretung geregelt.

Unsere Landesynodalen waren:

Annegret Mayer, Ulrich Bernshausen, Christine Liedtke, Monika Benfer, Wolfgang Pollinger
Cornelia Dreute-Krämer, Peter-Thomas Stuberg, Kerstin Grünert

Hannelene Reuter-Becker (kurzfristig nicht)

Im Übrigen Dirk Spornhauer, als Vertreter des Evangelischen Bundes als Sachverständiger Gast.

Am Sonntagnachmittag wurde die Synode mit einem Gottesdienst, der vom Kirchenkreis Vlotho gestaltet wurde, eröffnet und nach dem Abendessen hörten wir im Plenum die ersten Grußworte. Ob nun von der Landesregierung, dem Regierungsbezirk oder der Stadt Bielefeld, aus der Nachbarlandeskirche oder der Ökumene, es wurde schnell deutlich, dass wir doch alle immer die gleichen Themen haben. Jeweils in anderer Handschrift ausformuliert. Es sind die Themen unserer Zeit: Gesellschaftliche (und – für die Kirchen – theologische) Verantwortung bei den Fragen zum Umwelt- und Klimaschutz, zur Flüchtlingspolitik, der sorgsame Umgang mit den Ressourcen – Geld und Menschen fehlen nämlich überall.

So eine Landessynode findet auf zwei Ebenen statt. Es gibt das formelle Zusammensein, das durch Tagesordnung, Anträge und Abstimmungen strukturiert wird und das informelle. In den Pausen, beim Kaffee oder Essen oder auch abends, wenn man in geselliger Runde den Tag oder auch den sonstigen Alltag revuepassieren lässt. Beides hat seine Berechtigung und war für mich, die ich zum ersten Mal teilgenommen habe, schön zu sehen. Man kommt auch schnell rein, in diese Synoden-Lebensgemeinschaft.

Wenn ich diese Landessynode unter einem Motto zusammenfassen soll und dabei nicht den Satz der Präses – einfach machen – einfach kopieren will, dann wähle ich die Worte: Das, was da ist. Das war für mich der rote Faden in den drei Tagen der Beratungen und Abstimmungen.

Bericht von der Landessynode,

Synodalversammlung des Kirchenkreises Siegen-Wittgenstein, 14. Juni 2023

Das, was da ist, an Verantwortung in der Gesellschaft, wie schon erwähnt, hinsichtlich des Klimaschutzes und der Flüchtlingspolitik, aber auch und ganz besonders in der Stellungnahme zur Neuregelung des assistierten Suizids. Die Einbringung dieser Beschlussvorlage zeichnete sich durch ein hohes Maß an Konzentration und Aufmerksamkeit im Plenum aus. Peter Böhlemann war der Einbringer und stellte das Papier des Theologischen Ausschusses vor. Ich widme diesem Teil an dieser Stelle besondere Aufmerksamkeit. Dort heißt es zu Beginn:

Die nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts gebotene Neuregelung des assistierten Suizids bedarf nach Auffassung der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW) in Übereinstimmung mit der Karlsruher Rechtsprechung der Einbettung in eine wirksame Suizidprävention und in einen umfassenden Ausbau der palliativen Versorgung von Menschen in der Sterbephase.

Im weiteren Verlauf wird die Bedeutung des biblischen Zeugnisses und der reformatorischen Tradition hinsichtlich der Lebensbejahung formuliert und mit dem geschöpflichen Lebensrecht in Verbindung gebracht.

Dann heißt es weiter:

Kein Mensch, der trotz aller fürsorgenden Begleitung durch andere Menschen keine Kraft und Zuversicht mehr hat, kann gegen seinen Willen zum Leben gezwungen werden. Das bedeutet, dass die Entscheidung zum assistierten Suizid aus evangelischer Perspektive verantwortlich als persönliche Gewissensentscheidung getroffen werden kann.

Ethisch ist sie als Grenzfall zu bewerten, der eintritt, wenn alles Menschenmögliche an Zuwendung, Sorge und freien Entfaltungsmöglichkeiten ausgeschöpft ist und menschliches Handeln buchstäblich an seine Grenzen stößt. Eine Normalisierung des assistierten Suizids als eine Form des Sterbens unter anderen wird aus diesen Gründen von der EKvW entschieden abgelehnt.

Ein genauer Blick wurde noch auf Seelsorger:innen und diakonische Einrichtungen gelegt.

- Beratender, begleitender, ohne moralisches Urteil Beistand
- Nicht an der Durchführung beteiligt, aber frei entscheiden, die Menschen bis zum Ende zu begleiten.

Bericht von der Landessynode,

Synodalversammlung des Kirchenkreises Siegen-Wittgenstein, 14. Juni 2023

- Die einzelnen diakonischen Träger von Pflege- und Gesundheitseinrichtungen müssen sich zu der Frage, ob oder wie ein assistierter Suizid innerhalb ihrer Institutionen möglich ist, verhalten.

Grundlegend für evangelische Einrichtungen ist eine lebensfördernde Kultur, die das Sterben-Lassen als Teil des geschöpflichen Lebens einschließt.

Dieser Beschlussvorschlag wurde mit 95% Ja-Stimmen angenommen.

Das war jetzt eine sehr ausführliche Darstellung, aber die Abstimmung war ein sehr eindrücklicher Teil der Synode. In der Pfarrkonferenz, die im Februar in Ferndorf stattgefunden hat, haben wir uns ja auch schon eingehend mit dem Thema und der Ausarbeitung unserer theologischen Ausschüsse beschäftigt.

Das, was da ist: die Menschen.

Personalbericht, Ehrenamtsbericht, Entwicklung der Austrittszahlen. Das Ringen um und Suchen nach den Menschen, die Kirche sein wollen, egal auf welcher Ebene war ein allumfassendes Thema dieser Tagung.

Präsentiert wurde der Synode der erste Ehrenamtsbericht der EKvW. Er gab Einblick in das vielfältige Engagement in kirchlichen Einrichtungen und Diensten und beschrieb Voraussetzungen für modernes, erfüllendes und gewinnbringendes Ehrenamt. Mehr als 70.000 Menschen engagieren sich ehrenamtlich in irgendeiner Einrichtung oder einem Dienst innerhalb der westfälischen Landeskirche. Sie investieren durchschnittlich 22 Stunden im Monat für ihren freiwilligen Einsatz. Und deshalb geht es in dem Bericht auch um eine Klärung des Ehrenamtsbegriffs. Ehrenamtliche sind kein Personal“, machte Hansjörg Federmann klar. Sie übernehmen freiwillig Verantwortung in anderer Form und müssen in ihnen angemessener Weise begleitet werden. Als Folge des Berichts skizzierte Federmann die Befassung mit der Frage, welche Rolle das Ehrenamt grundsätzlich für die Zukunft der Kirche spiele, einer Kirche in möglicherweise grundlegend neuer Form und Gestalt. Und auch die Frage, welche Hindernisse künftig dem freiwilligen Einsatz im Wege stehen, müsse weiter intensiv beleuchtet werden.

Bericht von der Landessynode,

Synodalversammlung des Kirchenkreises Siegen-Wittgenstein, 14. Juni 2023

Erste Ansätze konnten Federmann und Mitarbeitende aus dem Kompetenzzentrum Ehrenamt der Synode bereits vorstellen: den Aufbau einer gezielten Ehrenamtskoordination, die zur Zufriedenheit im ehrenamtlichen Einsatz beitragen soll, und die Entwicklung der Plattform ‚Presbypedia‘, die Presbyterinnen und Presbyter zur digitalen Schulung und zum Online-Austausch nutzen können.

Der Personalbericht der Landeskirche informierte die Synodalen über Situation und Perspektiven der hauptamtlich Mitarbeitenden im Bereich der Evangelischen Kirche von Westfalen. Mehr als 24.000 Frauen und Männer in unterschiedlichen Professionen sind in der EKvW beschäftigt - von der Kirchengemeinde bis zur Landeskirche mit ihren Einrichtungen und Diensten. Zentraler Punkt in diesem Bericht war die Konzeption und Erfahrungen der Interprofessionellen Teams im pastoralen Dienst (IPTs) und deren zunehmende Akzeptanz in den Kirchenkreisen. IPTs sind uns ja in unserem Kirchenkreis nicht unbekannt, angefangen bei dem ehemaligen Modellprojekt der KG Feudinggen und dann in der Pfarramtlichen Verbindung der KG Lukas im Elsoff- und Edertal, Berleburg und Girkhausen. „Vor allem jüngere Leute auf dem Weg in den Pfarrberuf und andere kirchliche Berufe fragen nach Teamarbeit“, so die Personaldezernentin Katrin Göckenjan-Wessel. „Für sie ist es eine gute Möglichkeit, gemeinsam kreativ, professionell und verantwortlich zu arbeiten und Arbeit auch begrenzen zu können. Wir sehen auch: Es gilt, die Kultur der Interprofessionellen Teams weiter zu erforschen, zu entwickeln, zu lernen und zu ordnen.“

Der Blick auf die Pfarrstellenentwicklung zeigt allerdings die Notwendigkeit gut funktionierender IPTs: Denn gibt es heute noch rund 1.400 Pfarrerrinnen und Pfarrer, werden es – so die Prognose – 2045 nur noch rund 500 sein. Damit verändert sich auch der so genannte „Pfarrstellenschlüssel“, also das Verhältnis von Kirchenmitgliedern zu Pfarrstellen: Kommen bis Ende 2025 noch 3.000 Gemeindemitglieder auf eine volle Pfarrstelle, werden es bis Ende 2030 4.000, bis Ende 2035 sogar 5.000 sein. Die Zahlen sind absolut gruselig und lassen einen das kalte Grausen kriegen. Über Kilometer will ich erst gar nicht anfangen nachzudenken. Nachwuchsgewinnung wird da zu einem überlebenswichtigen Thema. Mach Kirche, Kompassjahr, Zukunft(S)Gestalten sind hier nur einige Stichworte.

Bericht von der Landessynode,

Synodalversammlung des Kirchenkreises Siegen-Wittgenstein, 14. Juni 2023

Beschlossen wurden zudem Änderungen einzelner Kirchengesetze, beispielsweise für das Friedhofswesen. Nicht einigen konnte sich die Versammlung auf die Aufhebung der Altersgrenze von 75 Jahren für Mitglieder in kirchlichen Leitungsgremien.

Ach ja, und dann noch etwas. Neverending Story: CUMULUS. Das wird jetzt erst noch einmal begutachtet. EXTERN. Dazu heißt es im Beschluss: ...

Das, was da ist. Es ist deutlich geworden: Wir haben als Evangelische Kirche von Westfalen ganz schön viel und müssen aber feststellen, dass auch die Löcher immer größer werden. In der Personal- und bei der Mitgliederdecke, bei den Finanzen sowieso. Dazu ein Zitat aus dem mündlichen Präsesbericht über die unterschiedlichen Empfindungen:

„die Kränkung, alleingelassen zu werden. Das Gefühl, die eigene Anstrengung sei vergeblich. Die Sorge, dass unsere Einnahmen nicht mehr tragen – und auch nicht das Gute, das wir damit tun.“

All überall auf der Synode ging es um das Monitoring „Kirchenaustritte“. Das heißt, Menschen wurden zu ihrem Kirchenaustritt befragt. Dabei sei eindeutig bestätigt worden: Gottesbeziehung und Kirchenbindung seien nicht kongruent zur Mitgliedschaft. „Es gibt Kirchenmitglieder, die keinerlei Bezug zum Glauben haben – und Ausgetretene, die sich sehr wohl als gläubig bezeichnen“, berichtete die Präses. Sämtliche landeskirchlichen Ausschüsse würden sich mit den Ergebnissen der Erhebung befassen. Und das war auch so.

Annette Kurschus wandte sich gegen eine Form von „Schrumpfungskitsch“, der behauptete, Kirche könne mit weniger Mitgliedern wahrhaftiger, inniger, womöglich gar frömmere werden. Auch eine „vorausseilende Selbstverzwergung“ sehe sie nicht. Vielmehr werde jede und jeder, der oder die austrete, der Kirche fehlen, nicht nur, weil das Geld der Kirchensteuer abgehe und die Arbeit mühsamer und anstrengender werde, wo Kräfte fehlten.

Das was da ist – ist auch unser Auftrag, den wir als Kirche Jesu Christi haben., nämlich „Dennoch – und jetzt erst recht! das nahe herbeigekommene Reich Gottes in die Welt zu tragen.“ Dazu gebe er uns den Mut, nicht rechnen zu müssen, wo es noch für mich allein reicht, sondern freigiebig zu sein, als ob wir aus der Fülle lebten und nicht nur einen Mangel verwalten müssten.

Danke für die Aufmerksamkeit!